

Der Bergmannsgruß.



Es giebt kein bergmännisches Gedicht, das sich überall, wo es in Wort und Ton erklang, eine so begeisterte Aufnahme erworben hat, als der „Bergmannsgruß,“ dieses in unserem Freiberg, der alten erzgebirgischen Berghauptstadt Sachsens, entstandene Tongedicht des Konrektors am Gymnasium Moriz **Döring** († 1856), in Musik gesetzt von dem Freiburger Musikdirektor und Gesangeslehrer Aug. Ferd. **Anacker** († 1854). Anknüpfend an den schönen bergmännischen Gruß „Glück auf!“ führt diese edle Poesie das mühselige und gefahrvolle, aber doch nicht aller Freude bare Bergmannsleben vor unser Auge und zeigt uns ein lebendiges Bild des eben so frischen und frohen wie gottergebenen Sinnes des braven Bergmanns. Hat doch gerade der Bergbau in seinem ganz eigentümlichen Wesen so viel Anziehendes, ja Erbauliches, daß er wohl imstande ist, ein dichterisches Gemüt zu begeistern.

Dieses schöne vaterländische Gedicht verdient es in vollem Maße, unserem Volke und insbesondere auch unserer Jugend wieder und immer wieder vorgeführt zu werden; aus diesem Grunde ist denn auch dieser billige Abdruck veranstaltet worden. Möge derselbe dazu beitragen, daß die alte Liebe zum Bergmannsleben sich verjüngt von Geschlecht zu Geschlecht und daß unser altherwürdiger Bergbau hoch in Ehren gehalten werde immerdar. Glück auf!

Freiberg in Sachsen.

Nov 15/6 1902 mit d.

Dreiw. Geschichtsverein dort.

Heinrich Gerlach.

Einleitung.

(Gesprochen)

Das Glöcklein klingt, der Morgen graut,
 Da wird's im Bergmannshüttchen laut;
 Denn ruft die Arbeit, ruft die Schicht,
 Da säumt der brave Bergmann nicht.
 Er springt vom Lager wohlgemut —
 Denn rüstig stets ist Bergmanns Blut.
 Schnell ist der Kittel angethan
 Und seine Blende steckt er an;
 Den Kiegel löst er von der Thür
 Und steht schon auf der Schwelle schier,
 Da wirft noch einmal er den Blick
 Auf seiner Hütte stilles Glück.
 Wie ruh'n sie süß, die lieben Kleinen,
 Die ihn im Schlaf zu grüßen scheinen;
 Es flüstert in dem engen Raume,
 Als sprächen sie zu ihm im Traume:

Kindergesang.

Vater, Glück auf!
 Steig nur hernieder,
 Kehrst du dann wieder,
 Eilen wir froh dir entgegen im Lauf —
 Vater, Glück auf!

(Gesprochen)

Da treibt's ihn fort. Ein mächtiges Verlangen,
 Das teure Weib, die Kinder zu umfassen,
 Wenn er zurückkehrt von dem schweren Werke,
 Giebt Mut dem Herzen und den Gliedern Stärke.
 Er tritt hinaus; noch schweigend ruht die Flur,
 Im heiligen Dunkel schlummert die Natur,
 Der Vogel selbst regt nur die raschen Schwingen,
 Wenn Furcht, wenn Hoffnung ihn im Traum umfingen.

Da glänzt herauf am fernen Horizonte,
 Den noch sein Auge nicht erreichen konnte,
 Ein lichter Streif, — und wie ein leises Ahnen
 Bricht sich ein Schimmer siegend seine Bahnen.
 Des Himmels Pforten thun sich auf im Morgen,
 Und hoch errötend tritt, noch halb verborgen,
 Aurora in die nachtbedeckte Welt,
 Die noch der Schlaf in seinen Armen hält.
 Gleich Fackeln flammt's an Bergeshöh'n empor,
 Der Himmel schwimmt in einem Feuerregen,
 Und wie ein wunderreiches Meteor
 Tritt bald die Sonne auf die Bahn voll Segen.

Steigerlied.

Glück auf! du holdes Sonnenlicht,
 Sei innig mir gegrüßt! —
 Der achtet deiner Strahlen nicht,
 Der täglich sie genießt.

Ich aber steige Tag für Tag
 Hinab in tiefen Schacht,
 Wo bei des Fäustels munterm Schlag
 Kein Sonnenstrahl mir lacht.

Drum grüßt dich auch der Bergmann froh,
 Steigt er zum Licht herauf;
 Kein ander Herz begrüßt dich so,
 Kein Mund ruft so: Glück auf!

(Gesprochen)

Und angestrahlt vom jungen Sonnenlicht
 Gilt er entgegen der willkomm'nen Pflicht,
 Nicht einsam mehr; es mehrt sich auf den Wegen,
 Bergleute sind's, die sich geschäftig regen,
 Und von den Höhen tönt das Echo wieder
 Den Morgenruß, den Feierklang der Lieder.

Männerchor.

Glück auf!

Wie thut sich das Herz uns auf!
Dahinten bleiben die Sorgen,
Uns grüßt ja der lachende Morgen
Zum neu begonnenen Lauf.

Glück auf!

Glück auf!

Bergleute ziehen zu Hauf,
Dann geht's in die Tiefen und Schächte.
Da bringen uns freundliche Mächte
Manch blinkende Stufe in Kauf.

Glück auf!

Glück auf!

Bergunter wogt's und bergauf!
Wie Vögel im schirmenden Neste,
So nimmt uns die Erde als Gäste
Im bergenden Schoße wohl auf.

Glück auf!

Glück auf!

Dort liegen die Schätze zu Hauf.
Drum frisch in die Tiefe gefahren!
Denn will uns der Himmel bewahren,
So fahren wir wieder herauf.

Glück auf!

(Gesprochen)

So zieht sie hin die froh gestimmte Schar,
Das fromme Herz ein flammender Altar,
Im hellen Blicke Glauben und Vertrauen,
Und auf der Stirn ist Kraft und Mut zu schauen. —

Nun sind sie dort; — ein kräftiges Gebet,
 Ein Lied, das Hilf' und Schutz vom Himmel fleht,
 Ein Blick empor, als kehrt' er nimmer wieder —
 Und in die Tiefe steigt er fröhlich nieder.
 Nur aus dem Dunkel tönt es noch herauf,
 Verhallend mehr und mehr: Glück auf! Glück auf!

Grubenlied.

Doch deckt dich auch der Erde Schoß
 Tief in dem dunkeln Schacht, —
 Die Vaterhand läßt dich nicht los,
 Das Vaterauge wacht.
 Drum zage, braver Bergmann, nicht!
 Der Herr dein Stab, der Herr dein Licht.

Wohl dunkel ist's um deine Bahn
 Und schaurig hallt dein Tritt,
 Und Grauen wandelt manchen an,
 Denn die Gefahr geht mit.
 Doch zagst du, braver Bergmann, nicht,
 Der Herr dein Stab, der Herr dein Licht.

Was schleicht dorthin? was flüstert dort,
 Als neckt' es dich mit Hohn?
 Bleib ruhig nur und feck vor Ort —
 Schon ist der Spuck entflohn.
 Du zagst ja, braver Bergmann, nicht,
 Der Herr dein Stab, der Herr dein Licht.

Und bräch' der ganze Bau sofort,
 Dräng' wilde Flut herein, —
 Spricht nur der Herr ein rettend Wort,
 Wirst du geborgen sein.
 Drum zage, braver Bergmann, nicht!
 Der Herr dein Stab, der Herr dein Licht.

(Gesprochen)

Da sitzt der Bergmann eifrig schon vor Ort,
 Allmählich weicht dem schweren Schlag Gestein,
 Und sollt' es auch nur taub Gerölle sein —
 Auf Hoffnung baut er unverdrossen fort.
 Matt wird der kräft'ge Arm bei seinen Streichen,
 Doch ruht er nicht, rotgültig muß sich's zeigen,
 Und kann's die Faust nicht mit dem Eisen zwingen,
 So muß das Feuer in die Tiefe dringen;
 Will trotz'ig Stein mit Stein verbunden bleiben, —
 Des Pulvers Kraft wird's aus einander treiben.
 Schon glüht der Brand, schon flieht der Mann von hinnen.
 Hilf, Gott! und gieb Gedeihen dem Beginnen! —
 Schon dröhnt es dort, ein schwerer, dumpfer Knall,
 Und tausendfach ertönt's im Widerhall
 Und schauerlich erklingt es in den Tiefen,
 Als wachten böse Geister auf, die schliefen. —
 Nun wird es still, der Bergmann zaget fast,
 Doch eilt er hin mit ungeduld'ger Hast,
 Ob ihn betrog sein langgenährtes Hoffen: —
 Doch sieh, ein reicher Anbruch steht ihm offen!
 Da kann den Jubel seine Brust nicht fassen,
 Den Freudenruf muß er erklingen lassen:
 Eine leere Schicht verfuhr ich nicht! Glück auf!

Chor: Glück auf!

Die Ader blinkt, das Silber winkt! Glück auf!

Chor: Glück auf!

So blute fort, du reiches Ort. Glück auf!

Chor: Glück auf!

(Gesprochen)

Und während unten in dem tiefen Schacht
 Der Bergmann mühsam seine Schicht vollbracht,
 Da darf auch droben nicht die Arbeit schweigen: —
 Die Scheidebank ertönt von muntern Streichen,

Der Stoßherd knarrt, ab strömt die trübe Flut
 Und auf dem Grund das Erz, das reiche, ruht.
 Und dennoch hört noch nicht die Arbeit auf,
 Im Feuer erst vollendet's seinen Lauf.
 Sein heißes Werk beginnt der Hüttenmann,
 Am Treibeherd schürt er die Flammen an; —
 Ob Funken sprühen, ob Dampf die Brust beklommen,
 Das spröde Erz muß erst zu Flusse kommen,
 Und schaut er dann den lichten Silberblick,
 So tönt: Glück auf! — Glück auf! ertönt zurück.

Silberblick.

Nacht nach bangen Kummertagen
 Dir ein freundliches Geschick,
 Darf das Herz mit Jubel sagen:
 Sei willkommen, Silberblick!

Giebt der Mund, der lang' geschwiegen,
 Hoffnung dir und Liebesglück,
 Mag der Gruß vom Munde fliegen:
 Sei willkommen, Silberblick!

Rehrt der Freund nach langem Weilen
 Froh in deinen Arm zurück,
 Freud und Leid mit dir zu teilen:
 Sei willkommen, Silberblick!

(Gesprochen)

Uns all' erwartet einst ein Silberblick;
 Das Ird'sche weicht, die Erde flieht zurück.
 Uns allen steht ein schön'res Wirken offen,
 Wer nur gelernt zu glauben und zu hoffen.

Letzte Fahrt.

Leb' wohl, leb' wohl, du Bergmannskind!
 Du hast vollbracht den Lauf.
 Treu warest du und brav gesinnt,
 Drum rufen wir: Glück auf!

(Gesprochen)

Was zieht dorthin in feierlichem Schweigen,
 Im Festgewand die ernst gestimmte Schar? —
 Ein Bruder will zur Gruft herniedersteigen,
 Den letzten Gruß bringt ihm der Bergmann dar.

Zum letzten male fährst du an
 Und fährst nicht mehr herauf,
 Drum grüßt dich auf der dunkeln Bahn
 Ein inniges Glück auf!

Doch schloß sich auch dein Auge hier,
 Dort thut sich's wieder auf.
 Wir alle, alle folgen dir
 Und grüßen dich: Glück auf!



Zu haben in der Gerlach'schen Buchdruckerei in Freiberg.

Preis 10 Pfennige.

In demselben Verlag ist zu gleich billigem Preis auch das Mühlig'sche Bild
 zum Bergmannsgruß (nebst Erklärung) zu haben.